

## Stimmwunder mit klarer Botschaft

**Jazz** Tamara Lukasheva berührt im Stadthaus mit ukrainischen Stücken und Berichten über ihre Heimatstadt Odessa.

Konzerte sind derzeit für Tamara Lukasheva eine besondere Herzensangelegenheit, denn sie will ihrem Publikum auf ganz persönliche Art und Weise die Dramatik des Krieges in der Ukraine näherbringen. Ihre Eltern leben in ihrer Geburtsstadt Odessa. Wenn sie von der ukrainischen Kultur und den Menschen dort erzählt, dann ringt sie mit der Fassung. Singt sie ukrainische Herzstücke wie das bewegende „Wie kann ich dich bloß nicht lieben, mein Kiew“ oder Interpretationen von Folklore aus der Heimat, dann lässt sie tief in die Seele eines Volkes blicken.

Mit Lucas Leidinger am Flügel, Jakob Kühnemann am Kontrabass und dem durch eigene Kompositionsarbeiten bekannten Drummer Jens Düppe hat sie eine formidable Band an ihrer Seite, die Volksweisen wie auch die komplexen Werke von Lukasheva einfühlsam und mit solistischen Färbungen perfekt in Szene setzen kann. Der emotionale Türöffner sind ohne Frage die in Ukrainisch gesungenen Stücke, in denen die Sängerin mit glockenklarer Stimme förmlich durch wogende Weizenfelder zu tanzen scheint.

Beim Konzert des Vereins für moderne Musik im gut besuchten Stadthaus zeigt sie ihr breites musikalisches Spektrum. In einer neuen Ballade reiht sie gefühlvoll die schönsten Erinnerungen eines Lebens zu den Perlen einer Kette an. „In As Moll“ wird eine Mini-Suite zur wogend-lyrischen Erzählung mit überraschenden Brechungen und virtuos Vokal-Parts. Ja, die Stimme der Wahl-Kölnlerin hat es in sich.

**Zwischenräume der Avantgarde** Lukasheva ist auch im Scat-Gesang ganz vorne, übernimmt den Solopart von Blasinstrumenten, wagt sich in die Zwischenräume der Avantgarde, um dann mit der tiefgehenden Poesie eines Wolodymyr Iwasjuk zu glänzen. In „Mal'vi“ wächst aus der Seele eines im Krieg gestorbenen Kindes eine Blume, in ihrem eigenen Stück „Homebridge“ nimmt sie das Publikum mit auf einen Spaziergang durch die Schönheit eines zerfallenden Fabrikgebäudes. Neben all den wichtigen Botschaften bot Tamara Lukasheva vor allem ein emotional nachhallendes Konzert. *Udo Eberl*



Sängerin Tamara Lukasheva bei ihrem Konzert im Stadthaus.



Kunst in der Abwärtsspirale: eine Hälfte der Installation „Weißer Zirkel“ in der Bahnhofstiefgarage.

Foto: Lars Schwerdtfeger

## Tiefe in die Garage

**Parkhaus am Bahnhof** Überirdisch unterirdisch: Die Installation „Weißer Zirkel“ von Anklam Henninger verdrängt die Frage nach dem Sinn des Auto-Tempels. *Von Marcus Golling*

Wer sagt, dass eine Tiefgarage kein Ort für tiefe Gedanken ist? Ein Vorschlag für eine Selbsterfahrung: Beim Einfahren in die neue Parkgarage am Bahnhof, diese Beton gewordene Hommage an das Auto und das praktische Denken, einfach Hildegard Knef (die gebürtige Ulmerin!) aufdrehen, schön pathetisch, „Wieviele Menschen waren glücklich, daß du gelebt?“. Und wenn das Blech die Spirale immer weiter hinabrollt, entlang an einer der Lichtspindeln des Künstlerduos Anklam Henninger aus Berlin, erklingen die Worte: „Und du gleitest durch Spiralen der Erinnerung, durch Verzweigung und durch Freude, und die Trauer macht dich stumm, weil du's nicht weißt.“ Dazu dieses Hinab-in-den-Hades-Gefühl, das sich beim Hinabfahren einstellt – selbst dem eitelsten PS-Protzer würde das Herz schwer.

Die Menschen in Ulm lieben ihre Tiefgaragen. Die am Rathaus ist angeblich das „schönste Parkhaus Deutschlands“, was einen beim Nachdenken über die Sinnhaftigkeit eines solchen Rankings auch ohne Knef-Begleitung melancholisch werden lässt. Zur Eröffnung der neuen Tiefgarage strömten die Schaulustigen in Scharen herbei. Was irgendwie logisch ist, schließlich handelt es sich um eine der letzten Kathedralen des Automobilzeitalters, und wenn all die SUVs und Limousinen erst einmal ihren Bremsstaub, ihre Abgase und ihr Reifengummi dort hinterlassen

haben, ist die noble Reinheit des Ingenieursbaus schnell passé. Fahrzeugfrei hat so eine finstere Tiefgarage etwas von einem Museum. Die Nofretete, die Himmelsscheibe von Nebra – sie stehen in nahezu leeren, abgedunkelten Räumen.

„Hier schaffen wir eine in künstliches Licht getauchte zyklische Welt unter der Erde.“

Thomas Henninger  
Künstler

Ein geheimnisvolles Licht ins Dunkel bringt die kinetische, also bewegte Installation „Weißer Zirkel“ von Anklam Henninger: eigentlich zwei Kunstwerke, denn nicht nur in der Mitte der Abwärtsspirale dreht sich eines der meterhohen Mobiles, auch in der Aufwärtsspirale. Sie tun dies, von

### Große Erfahrung mit „Kunst am Bau“

65 Millionen Euro kostete der Bau der neuen Tiefgarage am Bahnhof – für die Installation von Anklam Henninger stand ein Budget von 180 000 Euro (inklusive Honorar) zur Verfügung. Das Duo hat in der Vergangenheit mehrere „Kunst am Bau“-Projekte gemeinsam realisiert, unter anderem im Bundesministerium für Bildung und Forschung in Berlin.

Motoren bewegt, ganz langsam, immer gegen die Fahrtrichtung, so dass sie der Garage einen seltsam verqueren Magnetismus verleihen: Beim Einfahren scheint es den Wagen oben zu halten, beim Ausfahren zieht es einen nach unten. Ein Effekt, der sich nur dann voll entfaltet, wenn man im Wagen sitzt. Diese Kunst richtet sich konzeptuell tatsächlich an Autofahrerinnen und Autofahrer, anders als manch im Kreisverkehr geparkte Großplastik.

Der beobachtende Fußgänger sieht dafür, dass die Zirkel eigentlich aus jeweils sechs Ringen bestehen, die in delikater Balance übereinander platziert sind. Es geht eine überirdische Ruhe von dieser unterirdischen Kunst aus, die sich nach Angaben seiner Schöpfer auf Werke wie die „Endlose Säule“ von Constantin Brancusi oder Heinz Mack bezieht. „Weisen die Lichtsäulen Macks in der Wüste gen Himmel – der Sonne entgegen –, bewegen wir uns gedanklich in eine andere Richtung: hier schaffen wir eine in künstliches Licht getauchte zyklische Welt unter der Erde“, erklärt Thomas Henninger auf der Tafel zur Installation, dem derzeit wohl am meisten beachteten Kunstwerk Ulms.

In der Publikumsgunst schlägt Parkhaus Museum. Das ist vermutlich selbst in Florenz so, in Ulm erst recht. Kleiner Exkurs: Als 2015 im Kulturausschuss des Gemeinderats über die Machbarkeitsstudie zum Umbau des Museums Ulm (damals noch Ulmer Museum) beraten wurde, wurden

nicht nur die Kosten der deutlich teureren Tiefgarage als Argument gegen die baldige Realisierung vorgebracht. Die im Plan angelegte Schaffung eines unterirdischen Sonderausstellungsbereichs wurde von den Grünen im Gremium als zu teuer kritisiert; die Freien Wähler befürchteten gar eine Verschandelung des Marktplatzes. Oder war es nur die Angst um die von ihnen dort veranstalteten Paradekonzerte? Unterirdisch ist offenbar nur bei Parkraum besser.

### Trauer um den Künstlerkollegen

Es ist bemerkenswert, wie schwerelos sich „Weißer Zirkel“ über solche Themen erhebt. Selbst die Verwunderung über die hinterleuchteten, seltsam verpixelten Stadtmotiv-Friese auf den Parkdecks (warum ist im UHD-Zeitalter eigentlich alles pixelig?) löst sich in Wohlgefallen auf. Es steckt tatsächlich Tiefe und Transzendenz in dieser Parkhaus-Kunst. „Alles ist Bewegung/ Eintauchen – Auftauchen/ Himmel und Erde/ oben und/ unten“: So beschließt der Text von Thomas Henninger auf der Erklärtafel zu „Weißer Zirkel“.

Auf dieser widmet er das Werk seinem Kollegen Axel Anklam, der aufgrund einer Krebserkrankung an der Realisierung nicht mehr beteiligt war und im Januar 2022 starb, mit nur 50 Jahren. „Und du gleitest durch Spiralen der Erinnerung, durch Verzweigung und durch Freude, und die Trauer macht dich stumm“: Wieder passt Hildegard Knef.

## Nächste Runde für Talent Lara

**The Voice Kids** Am Freitag strahlt Sat.1 den zweiten Auftritt der Langenauer Schülerin aus. Im Netz steht ihr „Battle“ schon.

Zum Popstar ist es für Lara K. noch ein weiter Weg, aber am Ruhm schnuppert sie schon. Seitdem die 14-Jährige bei den Blind Auditions der Sat.1-Show „The Voice Kids“ die gesamte Jury und sicher Hunderttausende Zuschauer mit ihrer Darbietung von Tom Walkers Ballade „Leave A Light On“ verückte, kennt man sie daheim in Langenau – und spricht sie an. „Es war cool, so viel Feedback zu bekommen“, sagt die Schülerin im Videocall mit der SÜDWEST PRESSE. Auch Papa Abi Karaman, selbst Musiker, bekam im Supermarkt stellvertretend verbautes Schulterklappen. „Das macht einen schon stolz“, gesteht er.

„The Voice Kids“ ist freilich schon deutlich weiter gedreht – am Karfreitag, 20.15 Uhr, steht Lara K. auf Sat.1 in der „Battle-Round“. Darin präsentieren sich die Kandidatinnen und Kandidaten jeweils zusammen mit zwei weiteren Talenten aus demselben Team im Terzett. Der Coach – in Laras Fall die ESC-Gewinnerin Lena Meyer-Landrut – entscheidet, wer ins Halbfinale einzieht. Aus jedem Trio schafft das nur eine oder einer.

Den Auftritt, natürlich ohne das Ergebnis, kann man bereits als Preview auf der Website der Show sehen: Lara K. singt mit und gegen die Kandidatinnen Jemima und Sarah, diesmal keine Ballade, sondern „You've Got The Love“ von Florence + The Machine – einen Power-Pop-Song, den sie, wie sie zugibt, vorher nicht kannte. Motiviert von Coach Lena, klapperte es aber gut mit dem Einstudieren im Trio, gute Tipps (Üben mit Korken zwischen den Zähnen) bekam sie auch. Reibereien im Team gab es laut Lara nicht: „Natürlich sind wir Konkurrentinnen,



Voller Einsatz am Mikro: Lara K. singt „You've Got The Love“.

aber die Hauptsache ist, dass man gemeinsam Spaß hat und einen tollen Auftritt abliebt.“

Die letzten Wochen, sagt Lara, hätten sie in dem Entschluss bestärkt, Sängerin werden zu wollen. Aber sie habe Geduld, vielleicht klappe es ja erst nach Schule und Ausbildung, auch die Arbeit mit einer Band würde ihr gefallen. Derzeit hat sie ja noch ihren Vater als Bühnenpartner: Abi und Lara K. treten am Samstag, 14. Mai, 19.30 Uhr, im Neu-Ulmer Café D'Art auf. *mgo*

### KLASSIK

**Im Münster** leitet am Karfreitag, 15 Uhr, Kantor Friedemann Johannes Wieland ein 70 minütiges „Konzert zur Todesstunde“ mit Rheinbergers „Stabat mater“ und anderen Werken. Neben dem Motettenchor wirken Mitglieder des Philharmonischen Orchesters und Sören Gieseler (Orgel) mit. Am Ostersonntag starten zudem unter dem Titel „Unerhört!“ die sonntäglichen Orgelkonzerte (immer um 11.30 Uhr). Dauer: 45 Minuten. Eintrittskarten an der Tageskasse.

**Der Roggenburger Sommer 2022** wird am Ostermontag, 16 Uhr, mit einem Konzert in der Kirche Mariä Geburt in Schießen eröffnet. Maximilian

Pöllner (Orgel) und Berthold Schick (Posaune und Alphorn) bringen Werke von Tomas Albinoni, Nikolai A. Rimski-Korsakow, Camille Saint-Saëns zu Gehör. Karten sind unter kartenreservierung@kloster-roggenburg.de sowie an der Tageskasse erhältlich.

**Das Duo Michael Bischof** (Trompete) und Thomas Bodenmüller (Orgel) geben am Ostermontag, 17 Uhr, ein Konzert in der Klosterkirche St. Peter und Paul in Oberelchingen. Auf dem Programm stehen Trompetenkonzerte der Barockmeister Telemann und Viviani sowie die Pavane von Gabriel Fauré. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

## „Farbspiele“ im Schaufenster der Künstlergilde

Unter dem Motto „Farbspiele“ zeigt die Künstlergilde Ulm bis zum 30. April in ihrem Schaufenster (Donaustraße 5) Bilder von Künstlerinnen und Künstlern, die in der Kreativwerkstatt der Behinderteneinrichtung Tannenhof Ulm entstanden sind. Für Menschen, die in ihrem sprachlichen Ausdruck eingeschränkt sind, kann Kunst ein wichtiges Ausdrucksmittel sein, schreibt die Behinderteneinrichtung Tannenhof. Die Kreativwerkstatt gibt es seit mehr als 20 Jahren, unter Anleitung der Ulmer Künstlerin Claudia Thomas entsteht dort ausdrucksstarke Kunst.



Werk mit dem Titel „Feuer“ aus der Kreativwerkstatt Tannenhof.

## Förderpreis Laura Winter liest Kurzgeschichten

Laura Winter liest am Mittwoch, 13. April, um 20 Uhr im Bürgerzentrum Eselsberg (Virchowstraße 4) aus ihren Kurzgeschichten. Die Besucherinnen und Besucher der kostenfreien Veranstaltung erwartet Satirisches, Nachdenkliches und zum Schluss etwas Lyrik. Die 29-jährige Autorin, Bloggerin, Poetry-Slammerin und Ärztin in Weiterbildung für Innere Medizin war 2021 mit dem Förderpreis Junge Ulmer Kunst in der Kategorie „Literatur“ ausgezeichnet worden.